

Pädagogische Konzeption

WALD- & NATURKINDERGARTEN
Füchselebau



VIelfalt FÜR KINDER GGMBH



Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Philosophie.....	3
2. Das sind Wir	4
3. Pädagogische Grundhaltung.....	6
4. Unser Bildungsauftrag Orientierungsplan.....	8
5. Alltagsgestaltung.....	12
6. Resilienz.....	14
7. Partizipation und Teilhabe.....	14
8. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit.....	17
9. Gestaltung von Übergängen.....	18
10. Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	19
11. Beobachtung und Dokumentation.....	20
12. Rechte des Kindes und Kinderschutz Der Schutzauftrag.....	20
13. Erziehungspartnerschaft Zusammenarbeit mit Familien.....	21
14. Zusammenarbeit im Team.....	24
15. Kooperation mit anderen Institutionen.....	24
16. Hygiene und Sicherheit.....	24
17. Brandschutz.....	25
18. Sicherheit der Kinder.....	25
19. Aufsichtspflicht in der Natur.....	26
20. Verabreichung von Medikamenten.....	28
21. Erste Hilfe.....	28
22. Hygiene und Infektionsschutz.....	28
23. Ausbildungsstätte.....	29
24. Qualitätsmanagement.....	30
25. Weiterentwicklung unserer Qualität.....	34
26. Beschwerdemanagement.....	35
27. Datenschutz.....	36
28. Akten- und Buchführung.....	37
29. Kindergartenordnung.....	37
30. Schlusswort.....	38
31. Impressum.....	39



1. Unsere Philosophie

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Philosophie und unser pädagogisches Leitbild geben. Unser Ziel ist es, die besondere Identität und Qualität unserer Kindertageseinrichtungen auf verschiedenen Ebenen widerzuspiegeln und Ihnen die nötige Transparenz zu bieten. Jede Kindertageseinrichtung in unserer Trägerschaft ist ein einzigartiger Lebens- und Lernort für die Kinder. Prägt sie auf unterschiedliche Art und Weise, bietet eine Lebensgemeinschaft auf Zeit und vieles von dem, was das Leben ausmacht.

Die „Vielfalt für Kinder gGmbH“ ist eine 100%-Tochter der „Mehr Raum für Kinder gGmbH“ aus Emmendingen und Mitglied im Deutschen Kitaverband für freie unabhängige Träger. Die flexiblen und inklusiven Betreuungsangebote haben für uns einen hohen Stellenwert, um Familie und Beruf zu vereinbaren. Wir bieten den Raum und die Zeit, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Die Kinder finden in der Lebensgemeinschaft „Kita“ ihre eigene Persönlichkeit und wachsen gleichzeitig in eine Gemeinschaft und in ihre Umwelt hinein. Damit erfüllen wir als freier Träger unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag und arbeiten wir nach dem Orientierungsplan von Baden-Württemberg.

Wir sehen die Unterschiedlichkeit eines jeden Menschen als Zugewinn der Gemeinschaft und behandeln jeden mit Respekt. Persönliche Herabsetzung und Diskriminierung lehnen wir ab und erwarten von allen Mitarbeiter:innen einen respekt- und verständnisvollen Umgang untereinander, mit den Kindern, den Erziehungsberechtigten und deren familiären Umfeld.

Ein weiterer Baustein ist das Einbinden der Großeltern. Somit sind Großeltern-Nachmittage ein fester Bestandteil im breitgefächerten und transparenten Betreuungsangebot. Voraussetzung für das Gelingen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf allen Ebenen ist eine hohe Qualität in den Kindertageseinrichtungen. Die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, das Kind individuell zu fördern und ihm eine Gemeinschaft anbieten, in der es sich geborgen fühlt und gute Lernerfahrungen machen kann, zeichnen uns aus.

Wir sind ein Sozialunternehmen, setzen hohe Maßstäbe auf allen Ebenen und arbeiten stetig an einer guten Umsetzung in der pädagogischen Arbeit, im Miteinander und unserem Unternehmensumfeld. Als Familienunternehmen sorgen wir für unsere Mitarbeiter:innen und fördern sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung. Wir wollen ein Füreinander und ein Miteinander als Basis für jeden Tag und einen guten Arbeitsalltag, der die Bedingung für Kreativität und Ideenreichtum jederzeit ermöglicht und die Zeit der Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen unverwechselbar macht.

Hatten viele Waldkindergärten noch klassische Bauwagen, so ist unser Hobbit eine wunderschöne Weiterentwicklung, die ästhetischen und, für uns wichtiger, vor allem ökologischen Gesichtspunkten höchste Rechnung trägt, da die meisten Materialien aus regenerativen Rohstoffen aus der Gegend stammen. Die Bauweise, vor allem die weiche und runde Form der Fenster, erinnern an die Häuser im „Auenland“ im Kinofilm „Herr der Ringe“. Unsere Unternehmensleitsätze sind:

*Wir fördern Neugierde und eröffnen Wege.
Wir achten Freiheit und gestalten Gemeinschaft.*

Ihr Marko Kaldewey

Geschäftsführer Mehr Raum für Kinder gGmbH



2. Das sind Wir

Natur ist kein Ort, der besucht wird, sie ist Heimat.

Gary Snyder, Lektionen der Wildnis

Die räumliche Umgebung und die Lebensbedingungen der Kinder in Deutschland haben sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Soziale Netze, Großfamilie und Verwandtschaft treten vermehrt in den Hintergrund. Orte an denen unmittelbare Naturerfahrungen gemacht werden können, verschwinden.

Dieser Tendenz wirken wir mit dem Wald- und Naturkindergarten Fuchslebau entgegen. Durch den Standort auf dem Sternenberg, direkt in der Natur und in der Nähe des Waldes, geben wir den uns anvertrauten Kindern die Möglichkeit, in natürlichen Erlebnisräumen aufzuwachsen und darin ganzheitliche Erfahrungen zu machen. Dabei begleiten wir die Kinder als pädagogisches Team. Hier können sie sich ausprobieren und viele neue Dinge erleben. Die Natur lehrt uns, wie wir mit ihr sinnvoll und behutsam umgehen und sie als unsere Lebensgrundlage schützen und bewahren. Darüber sind wir mit den Kindern im Gespräch. Wir leben mit ihnen einen nachhaltigen Umgang mit und in der Natur, hören und schauen genau hin, um zu erfahren, was sie uns sagen will. In unserer Konzeption beschreiben wir unsere Ziele, unseren pädagogischen Ansatz und die Rahmenbedingungen, in denen wir mit den Kindern den Alltag im Fuchslebau mit Leben füllen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns kennenlernen wollen und heißen Sie:

Herzlich Willkommen

Entstehung

Seit einigen Jahren gibt es in Friesenheim in der Bevölkerung den Wunsch, die Betreuungslandschaft in der Gemeinde um einen Wald- und Naturkindergarten zu erweitern. Als sich eine Platznot an Betreuungsplätzen für Kinder abzeichnete, wurde die Kommune aktiv. Sie wendete sich an den Geschäftsführer der „Mehr Raum für Kinder gGmbH“ in Emmendingen mit der Anfrage, ob dieser bereit wäre, die Gemeinde bezüglich eines Wald- und Naturkindergartens zu beraten. Es folgten Gespräche mit dem Bürgermeister, der Verwaltung und dem Förster bezüglich eines geeigneten Standortes. Dieser konnte am Sternenberg gefunden werden.

Im Sommer 2019 stellte „Mehr Räume für Kinder gGmbH“ das mögliche Konzept für die Trägerschaft und die dazugehörigen Kosten dem Gemeinderat vor. Dieser hat in seiner darauffolgenden Sitzung einstimmig die Vergabe der Trägerschaft und die Entscheidung, einen Wald- und Naturkindergarten auf der Gemarkung Friesenheim-Oberweier einzurichten, beschlossen.

Lebensumfeld

Die Gemeinde Friesenheim liegt zwischen Rheinebene im Westen und Vorbergzone im Osten. Sie hat insgesamt fünf Ortsteile (Friesenheim, Heiligenzell, Oberschopfheim, Oberweier und Schuttern), die allesamt ländlich geprägt sind. In allen Ortsteilen gibt es Grundschulen. Im Kernort Friesenheim gibt es ein Bildungszentrum mit Grund-, Haupt- und Realschule. Bisher waren die Kirchen alleinige Träger der Betreuungseinrichtungen im Vorschulbereich. Eine weitere Kindertageseinrichtung in kommunaler Trägerschaft ist in Planung. Mit dem Wald- und Naturkindergarten Fuchslebau wird somit die Trägerschaft erweitert und das Bildungsangebot ergänzt.



Räume

Der erste Hobbit hat eine Größe von 4 auf 12 Meter und bietet Raum für einen Material-, einen Aufenthaltsbereich und einen Ruhebereich. Er gibt Schutz vor Nässe und Kälte und wird mit einem Holzofen beheizt. Durch Strom- und Wasseranschluss können darin Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich gemacht werden. Zusätzlich gibt es einen Toilettenwagen, in dem sich die notwendigen sanitären Anlagen befinden. Ein zweiter Hobbit steht auf einer weiteren Terrasse und bildet somit unsere zweite Gruppe. Beide Hobbits bieten Platz für insgesamt 40 Kinder.

Außenbereich

Als Ort des Wald- und Naturkindergartens wurde das terrassenförmige Gelände hinter der Sternberghalle gewählt. Es ist ortsnah und kann zentral zum Bringen und Abholen der Kinder angefahren werden. Gleichzeitig liegt der Platz am Ortsrand und ist von Streuobstwiesen und abwechslungsreicher Natur umgeben. Beide Hobbits stehen inmitten von Bäumen und Sträuchern und bieten mit ihren bewachsenen Terrassenhängen eine Vielfalt, die den Kindern ein breites Erfahrungsspektrum bietet. Nahe gelegen ist ein Waldstück mit Hütte, Feuerstelle und Quelle (Vollmereiche), das uns zur Verfügung steht. Die beiden Plätze bieten ausreichende Möglichkeiten viele Angebote und Ideen vor Ort umzusetzen. So werden nicht nur Waldangebote einfließen, sondern es wird ein lebhafter Ort auf zwei Naturterrassen in Friesenheim etabliert.

Öffnungszeiten

Montag – bis Freitag von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Schließtage

Wir haben 26 Schließtage, davon sind 3 Wochen Sommerferien. Die restlichen Tage werden über das Jahr verteilt. Diese entnehmen Sie dem aktuellen Schließzeitenplan auf unserer Homepage.

Personal

Mit unserem multiprofessionellen Personal setzen wir eine ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung um. Es setzt sich aus Erzieher:innen, Kinderpfleger:innen, Nachwuchskräften und weiteren qualifizierten Fachkräften zusammen. Nachfolgend sprechen wir von „pädagogische Fachkraft“. Nachwuchskräften kommt hier eine Sonderrolle zu. Sie sind vollständig ins Team eingebunden und haben zusätzlich eine intensive Betreuung durch Anleiter:innen aus dem Kolleg:innenkreis und eine unterstützende Begleitung aus dem Fachbereich Pädagogik.

Gruppenstruktur

Zwei Gruppen in zwei Hobbits bieten Platz für 40 Kinder von drei Jahre bis zum Schuleintritt.





3. Pädagogische Grundhaltung

Bild des Kindes – Menschenbild

Unser Bild des Kindes wurzelt in der unantastbaren Menschenwürde, wie sie in unserem Grundgesetz verankert ist. Wir sehen jedes Kind als individuellen und eigenständigen Menschen mit seinen Fähigkeiten und Neigungen. Als solche nehmen wir die Kinder vorurteilsfrei und wertfrei an. Wir wissen, dass jedes Kind seinen eigenen Rhythmus im Spiel und unterschiedliche Bedürfnisse nach Rückzug und Ruhe hat. Diesem werden wir gerecht, indem wir unseren Kindergartenalltag offen und flexibel gestalten. Kreativität, Fantasie und das Bedürfnis, in der Natur autonom zu agieren, ermöglichen es dem Kind, sich frei zu entwickeln. Für diese Entwicklung bieten wir im Wald- und Naturkindergarten Fuchslebau den Handlungsrahmen, der unseren Kindern Sicherheit und Orientierung gibt. Für uns sind die Kinder „Gäste, die nach dem Weg fragen“. Wir sehen uns als Begleiter auf diesem Weg.

*Kindheit ist ein Ort ohne Zeit und Raum,
wo die Stunden nicht gezählt und die Tage voller Glück sind.*

(Verfasser unbekannt)

Bildungs- und Erziehungsverständnis

Kind sein bedeutet, sich aktiv mit der Umwelt auseinanderzusetzen und dabei die Welt selbst zu erkunden und sich diese anzueignen. Bildung ist somit ein Prozess, der durch das Kind selbst gesteuert wird. Er ist in soziale Interaktionen eingebettet und benötigt verlässliche Beziehungen und Bindungen. Diese Bildungsprozesse zu unterstützen, zu begleiten, anzuregen und herauszufordern ist unser Verständnis von Erziehung. Die kindlichen Lernprozesse und Entwicklungsschritte beeinflussen unser pädagogisches Handeln.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Themen und Interessen des Kindes wahrzunehmen, aufzugreifen und in gezielten, pädagogischen Lernangeboten umzusetzen. In einer vertrauensvollen Umgebung, in der sich das Kind sicher und geborgen fühlt, initiiert und steuert es seine Bildungsprozesse weitgehend selbst. Die vorbereitete und selbstbildende Umgebung bietet Sicherheit und Struktur.

Das Kind braucht Zeit für seinen Alltag und seine Widersprüche. Frei ist diese Zeit dann, wenn sie ohne Korrekturen und Eingriffe genutzt wird, wenn das Kind seine Auseinandersetzung mit sich und seinem Leben so gestaltet, wie es in seiner Kompetenz und Absicht liegt. Diese Auseinandersetzung geschieht im kindlichen Spiel.





Rolle/ Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen uns als Partner im Bildungsprozess. Das bedeutet für uns, eine wohlwollende und akzeptierende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie einzunehmen. Uns ist es dabei wichtig, professionell, authentisch und verantwortungsbewusst zu sein. Bildung ist ein lebenslanger Prozess und braucht Zeit, Raum und Offenheit für Veränderungen. Dies möchten wir im Kindergarten leben, indem wir unsere pädagogische Arbeit reflektieren und den Gegebenheiten anpassen.

Als Zuhörer, Sprachrohr und Beobachter sehen wir uns in der Verantwortung, die Interessen des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen. Wir geben ihm Strategien an die Hand, um den Alltag mitzugestalten und sich auszuleben. Durch Strukturen und bedürfnisorientiertes Handeln geben wir dem Kind dabei Orientierung als auch Sicherheit. Wir leben ihm vor, anderen Menschen wertschätzend und respektvoll zu begegnen. Wir nutzen die Ressourcen und Kompetenzen jedes Einzelnen, um unsere Arbeit zu bereichern, vielfältiger und facettenreicher zu gestalten.

Als familienergänzende Bildungsstätte ist die Kindertageseinrichtung ein zweites Zuhause für das Kind und seine Familie, gekennzeichnet von Vertrauen, Transparenz und Gemeinschaft. Wir nehmen unseren Schutzauftrag ernst und schaffen eine Atmosphäre, indem sich das Kind sicher und geborgen fühlt, damit es mit all seinen Bedürfnissen, Wünschen, Ängsten und Sorgen zu uns kommen kann.

Beziehungsgestaltung Kind/ Fachkraft

Zur Entwicklung dieses Urvertrauens eines Kindes ist eine feste Bezugsperson, die respektvoll, liebevoll, verlässlich und fürsorglich mit ihm umgeht, unerlässlich. Das sind für uns in erster Linie seine Erziehungsberechtigten. Sobald das Kind bei uns betreut wird, kommen wir, als weitere Bezugspersonen hinzu. Somit ist es uns wichtig, eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit Ihnen aufzubauen. Eine regelmäßige Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten ist die Voraussetzung für die Beziehungsgestaltung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind. Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe und geben ihm die Zeit, die es benötigt, um sich auf die neue Situation und auf uns einzulassen. Jede Beziehungsgestaltung verläuft unterschiedlich, daher ist es wichtig, sie regelmäßig zu reflektieren und anzupassen.

Unsere Haltung ist es, die Individualität jedes Kindes anzunehmen und zu akzeptieren. Dazu schaffen wir eine Umgebung, in der es Struktur und Sicherheit in unserem Haus erfährt. Wir beachten die Signale des Kindes, bieten Handlungsstrategien, fördern die soziale Entwicklung und stillen das Bedürfnis des Kindes nach Aufmerksamkeit, Sicherheit und Trost. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dem Kind eine zuverlässige Bezugsperson zu sein und dabei ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz zu berücksichtigen.



4. Unser Bildungsauftrag | Orientierungsplan

Die Zielsetzung des Orientierungsplans dient der ganzheitlichen Förderung von allen Kindern, unabhängig von ihrem Elternhaus, sozialen Umfeld, dem kulturellen Hintergrund und all ihren Besonderheiten. Der Kindergarten als Ort der frühkindlichen Bildung wird dadurch gestärkt. Der Orientierungsplan ist die nach §9 Abs. 2 Kindergartenbetreuungsgesetz verbindliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und gliedert sich in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder.

Körper

Neben den alltäglichen Bewegungs- und Körpererfahrungen im Kindergartenalltag schaffen wir gezielte Angebote und Rituale, die sich an den Bedürfnissen und Themen der Kinder orientieren.

- * Kinder erweitern ihre Grundbewegungsformen, die Grobmotorik und entwickeln Körpergefühl und Körperbewusstsein.
 - * Kinder lernen die Wichtigkeit der Ernährung und Pflege des Körpers.
 - * Kinder nehmen Geschlechterunterschiede wahr und erlernen Respekt, Behutsamkeit und Gleichwertigkeit.
 - * Sie verfeinern die Augen-Hand-Koordination sowie die ganzheitliche Körperkoordination.
 - * Kinder nehmen den Körper als Ausdrucksmittel wahr, z.B. beim Tanzen.
- Bewegungsangebote im Wald, Umgebung kennenlernen, Hindernisparcours u.v.m.

Sinne

Wir ermöglichen den Kindern die Umwelt über ihre Sinne wahrzunehmen, in dem wir ihnen den Raum und die Zeit geben, ihre Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmungen zu entdecken und zu erforschen.

- * Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutung und Wichtigkeit der Sinne.
- * Sie haben vielfältige Möglichkeiten Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch, musikalisch und künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.
- * Kinder nehmen Dinge mit allen Sinnen wahr, z.B. Musik, Medien, den Alltag, Kochen

Sprache

Wir legen Wert auf alltagsintegrierte Sprachförderung. Die Kinder erproben sich im Freispiel als auch bei sprachbasierten Aktivitäten.

- * Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation.
- * Sie erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- * Kinder erzählen gehörte Geschichten oder Geschichten über Erlebtes nach.
- * Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegungen ihre Sprachkompetenzen.



- * Kinder nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- * Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben „deutsch“ als weitere Sprache.
- * Sie erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- * Kinder lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Sprachförderung

„**Kompetenzen verlässlich voranbringen**“ (Kolibri) **und** „**intensive Sprachförderung plus**“ (ISF+)



Das Land Baden-Württemberg unterstützt uns bei der Förderung von Kindern im sprachlichen Bereich und bei der Durchführung von Elterngesprächen. Hierzu ist das Einverständnis der Erziehungsberechtigten schriftlich notwendig und wird zum Beginn des Kitajahres eingeholt. Unser Anliegen ist auch die Qualifizierung der Fachkräfte, für die es trägerinterne Schulungen gibt.

Sprachbildungsaktionen und Impulse werden spielerisch mehrmals wöchentlich in den Alltag und in den Tagesablauf integriert. Hier geht es nicht nur speziell um Sprache, sondern auch um Konzentration, Ausdauer, Motorik, mathematische Fähigkeiten. Diese orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und an den individuellen Bedürfnissen. Schwerpunkte sind mathematische und motorische Fähigkeiten und die sozial-emotionale Kompetenz.

Die Sprachfördermaßnahme baut auf der alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung auf. Sie setzt an den bislang erworbenen sprachlichen Kompetenzen des Kindes an und erweitert diese gezielt durch sprachbildungsrelevante Impulse und Anlässe im Alltagsgeschehen. Unterstützend hierbei ist das Konzept der Fachbuchreihe „Mit Kindern im Gespräch“, indem wertvolle Inhalte in folgenden Bereichen vermittelt werden:

Frage- und Modellierungsstrategien

- offene Frage: *Wer gehört denn alles zu deiner Familie?*
- Quizfrage: *Wo hast du denn deine Mama gemalt?*
- Ja/Nein Frage: *Hat es dir Spaß gemacht?*
- Alternativfrage: *Möchtest du lieber einen Papierflieger oder einen Hut falten?*
- Handlungsbegleitendes Sprechen:
Jetzt ziehen wir dir deine Jacke an und dann die Schuhe. Zuerst kommt der linke Fuß...
- Denkbegleitendes Sprechen:
Ich habe eine fünf gewürfelt. Was kann ich jetzt tun? Schmeiß ich jetzt Philipp raus, der eh schon ein Männchen im Haus hat und bald gewinnen wird oder ich rücke selbst in mein Haus, damit mich Maria nicht rauswirft? Ich gehe das Risiko ein und schmeiße Philipp raus, damit er nicht gewinnt.



Strategien zur Konzeptentwicklung

Im Zoo:

- Welche Tiere werden in einem Zoo gehalten und welche gibt es in der freien Wildbahn?
- Welche Tiere sind Raubtiere? (Oberbegriff verwenden)
- Welche Tiere haben welche Gemeinsamkeiten? (Kategorien suchen)

Rückmeldestrategien

- Kind: „Der Arzt hat mir sowas gezeigt, da habe ich mein Herz ganz laut gehört“
- Fachkraft: „Das war bestimmt ein Stethoskop. Das ist ein Gerät, das hält man ganz nah an das Herz und dann kann man durch Kopfhörer den Herzschlag hören.“

Weitere Bereiche sind:

- Lesesituationen: *Bilderbuch*
- Routinesituationen: *An- und Ausziehen*
- gezielte Aktivitäten: *Freispielimpulse, Experimente*
- Spontane Sprechansätze: *Post ist da*
- Symbol- und Rollenspiele: *Einkaufen*

Denken

Die Räumlichkeiten und die Umgebung regen die kindliche Neugierde und die Suche nach Sinn und Bedeutung an.

- * Kinder fragen: Was, wie, wodurch, warum, wozu, wann.
- * Sie staunen über Alltags- und Naturphänomene, werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- * Erkennen Muster, Regeln, Symbole, Zusammenhänge, Abläufe, um die Welt zu erfassen.
- * Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- * Stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch religiöser Natur, und suchen nach Antworten.
- * Sie experimentieren, verfolgen eigene Ideen in allen Bereichen und sind konzentriert.
- * Sie wählen ihre Spielpartner, Material und Spielort aus und gehen ihren Interessen nach.
- * Kinder setzen ihre Erfahrungen innovativ um und bleiben neugierig.

Gefühl und Mitgefühl

Beziehungsgestaltungen erlauben den Kindern ihre Gefühle und die der anderen wahrzunehmen und diese auszuleben. Unsere innere Haltung zeichnet sich durch einen feinfühligem und wertschätzenden Umgang miteinander aus.



- * Kinder erkennen durch Mimik, Gestik, Körperhaltung die Gefühlslage anderer und wissen, dass auch sie ihre Gefühle zeigen können
- * Kinder lernen sich selbst, ihre Gefühle und Bedürfnisse und die der anderen wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein dafür
- * Eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, agieren bzw. reagieren angemessen
- * Kinder finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen
- * Kinder entwickeln einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz zu anderen
- * Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur

Sinn, Werte und Religionen

- * Kinder sind im Kindergarten angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.
- * Kinder bringen sich mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein und wahren die Schöpfung.
- * Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- * Kinder leben und lernen die christliche Prägung unserer Kultur, religiöse Geschichten, Feste und Feiern, Rituale und Symbole kennen, die die Erfahrung von Geborgenheit, Stille, Gemeinschaft, Konzentration ermöglichen
- * Kinder erleben unterschiedliche Weisen, nach dem Sinn zu fragen und Werte zu leben und in der Gemeinschaft darüber zu kommunizieren.
- * Kinder lernen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln kennen und andere Religionen und Meinungen zu tolerieren.
- * Erfahren bei Schwierigkeiten und Krisen, dass es Menschen gibt, die für sie da sind, ihnen helfen diese Situationen durchzustehen und gestärkt daraus hervorzugehen.
- * Sie erleben bei uns die gesellschaftlichen Grundwerte und setzen sich damit auseinander.





5. Alltagsgestaltung

Der gemeinsame Start in den Tag bietet der Morgenkreis, der nach der Ankunft aller Kinder möglichst unter freiem Himmel durchgeführt wird. Wenn das Wetter es absolut nicht zulässt, findet das Tageseinstiegsritual im Hobbit statt. Feste Bestandteile des Morgenkreises sind die bewusste gegenseitige Begrüßung, Kinder zählen und nachfragen, wer fehlt und warum, das Wetter bestimmen, eine Kerze anzünden und ein Lied singen oder ein Spiel zum Einstieg spielen. Die Kinder werden zu der von Ihnen gewählten Bringzeit am Treffpunkt unterhalb der Sternenberghalle im Ortsteil Friesenheim-Oberweier von unseren Mitarbeiter:innen abgeholt und zum Hobbit gebracht. Der Fußweg beträgt von dort etwa 250 m bis zum Wagen.

Am Hobbit

- 07:30 Uhr** 1. Bringzeit am Sammelpunkt (Parkplatz Sternenberghalle)
gemeinsamer Weg zum Hobbit (ca. 200 Meter), ankommen und Freispielzeit bis zum Morgenkreis
- 08:30 Uhr** 2. Bringzeit am Sammelpunkt (Parkplatz Sternenberghalle)
gemeinsamer Weg um Hobbit (ca. 200 Meter)
- 08:45 Uhr** Morgenkreis
Begrüßung, Kerze anzünden, Lied, Wetter, Kinder zählen (Anwesenheit), Tag und Datum, Tagesablauf besprechen, auf Wunsch der Kinder eingehen mit einem Spiel, Fingerspielen, Liedern
- 09:00 Uhr** gemeinsames Frühstück
- 09:30 Uhr** Freispielzeit
altersspezifische, pädagogische Lernangebote
- 11:45 Uhr** Abschlusskreis
Lied/Spiel/Tagesrückblick/Verabschiedung
- 12:10 Uhr** 1. Abholzeit
Wir machen uns auf den Weg zum Sammelpunkt
- 12:30 Uhr** gemeinsames Mittagsvesper mit den bleibenden Kindern
- 13:00 Uhr** Ruhezeit (Bücher lesen/anschauen, ausruhen, malen...)
- 13:30 Uhr** Freispiel
- 14:10 Uhr** 2. Abholzeit
Wir machen uns auf den Weg zum Sammelpunkt
- 14:30 Uhr** Ende der Betreuungszeit





Im Wald

- 07:30 Uhr** Bringzeit am Sammelpunkt (Parkplatz Sternenberghalle)
Gemeinsamer Weg zum Hobbit (ca. 200 Meter)
- 08:30 Uhr** Bringzeit am Sammelpunkt
- 08:45 Uhr** Morgenkreis
Begrüßung, Kerze anzünden, Lied, Wetter, Kinder zählen (Anwesenheit), Tag und Datum, Tagesablauf besprechen, auf Wunsch der Kinder Spiel/Fingerspiel/Lied
- 09:00 Uhr** gemeinsames Frühstück
- 09:30 Uhr** Wir machen uns auf den Weg zur Vollmer Hütte
- 10:30 Uhr** Freispielzeit
Altersspezifische, pädagogische Lernangebote
- 12:00 Uhr** Abschlusskreis (Lied/Spiel/Tagesrückblick/Verabschiedung)
- 12:30 Uhr** 1. Abholzeit an der Vollmer Hütte
gemeinsames Mittagsvesper mit den bleibenden Kindern
- 13:00 Uhr** Ruhezeit (Bücher lesen/ anschauen, ausruhen, malen...)
- 13:30 Uhr** Weg zurück von der Vollmer Hütte zum Sammelpunkt
- 14:30 Uhr** 2. Abholzeit

♥ dann heißt es: „Auf Wiedersehen – bis morgen“

Gelegentlich kann es in Absprache mit den Erziehungsberechtigten auch sein, dass die Kinder an dem festgelegten zweiten Aufenthaltsort, der sogenannten Vollmer-Hütte, abgeholt werden. Die Kinder halten sich vorwiegend im Freien auf und sind nicht oft am Hobbit, deshalb ist das Kochen oder eine Essenslieferung durch den Caterer nicht möglich. Die Kinder bringen ihre Mahlzeiten, einmal fürs Frühstück und ein zweites Vesper für das Mittagessen, von zu Hause mit.





6. Resilienz

Resilienz bedeutet, widerstandsfähig gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress und psychischen Belastungen, kritischen Lebensereignissen, Problemsituationen und körperlichen Einschränkungen zu sein.

Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Sie zeichnet sich durch eine positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und einem guten Umgang mit eigenen Gefühlen aus. Wir bestärken das Kind in seinen Fähigkeiten. Dadurch hat es Erfolgserlebnisse und bekommt ein positives Selbstbewusstsein, es lernt sich einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch Lob und Kritik werden diese Fähigkeiten ausgebaut und gefestigt.

Die Spielfähigkeit gehört zu den wichtigsten Resilienz fördernden Faktoren. In Rollenspielen, durch Bewegung, Musik und Tanz, Malen und Ähnlichem wird das Kind ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Das Kind merkt, dass es wichtig ist und ernst genommen wird. Es lernt Probleme selbständig zu lösen und damit umzugehen. Wir akzeptieren das Kind bedingungslos und wertschätzend:

- Wir schenken ihm viel Aufmerksamkeit und Zeit.
- Wir interessieren uns für seine Aktivitäten und bieten ihm eine anregende Umgebung, in der es sich wohl fühlt, aber auch gefordert wird.
- Es lernt belastende Situationen/ Bedingungen wahrzunehmen und damit umzugehen.
- Wir üben mit ihm lösungsorientierte Bewältigungsstrategien ein und schaffen ein Bewusstsein für negatives Verhalten.
- Es soll seine eigenen Gefühle kennen, äußern und einen sicheren Umgang damit lernen.

7. Partizipation und Teilhabe

*„Sage es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern.
Beteilige mich, und ich werde es verstehen“*

(Konfuzius)

Unsere Arbeit und unser Handeln im Alltag orientiert sich am Kind und wird durch einen wertschätzenden partnerschaftlichen und demokratischen Umgang bestimmt. Die Kinder sind stets informiert und wir hören ihnen aufmerksam zu. Weil für uns jede Meinung von Bedeutung ist, fühlen die Kinder sich ernst genommen und als „Teil vom Ganzen“. Wo wir uns täglich aufhalten, wird mit den Kindern besprochen und entschieden. Wichtig ist uns dabei immer, dass wir einander ausprechen lassen und zuhören.

Den Morgenkreis gestalten im Wesentlichen die Kinder. Es gibt Zeit und Raum für wichtige Neuigkeiten von zu Hause oder vom Vortag und jeder hat seine Aufgabe im Morgenkreis; z.B. Kinder zählen, wer ist da und wer fehlt? Welches Datum haben wir heute? Mit den Kindern werden außerdem die Stationen und Aktionen des Tages besprochen, wobei wir nach Möglichkeit in der Planung des Tagesablaufs spontan auf die Ideen und Bedürfnisse der Kinder eingehen.



Im Tagesablauf geben die pädagogischen Fachkräfte einen Rahmen, innerhalb dessen sich die Kinder selbstbestimmt bewegen und handeln. Unser Rahmen, den wir geben, lebt von Selbstbestimmung und Selbstausbildung. Im Freispiel organisieren sich die Kinder selbst, wählen ihre Spielpartner und Materialien aus. Durch wenig vorgefertigtes Spielmaterial leben die Kinder hier ihre Fantasie voll aus, indem sie die Materialien benutzen und in ihr Spiel einbinden, die die Natur hergibt.

Bei der Planung von Ausflügen und Festen beziehen wir die Wünsche und aktuellen Themen der Kinder natürlich mit ein. Im Morgenkreis oder beim Essen im Hobbit werden die Möglichkeiten diskutiert und gemeinsame Entscheidungen getroffen, die ebenfalls in der Gemeinschaft umgesetzt werden. Die Angebote sind von uns vorgeplant, die Vorschläge der Kinder sind stets willkommen und werden von uns in die Planung spontan mitaufgenommen. Die Rituale und Regeln in der Gruppe geben den Kindern Struktur und Sicherheit. Hierdurch kann wiederum Partizipation entstehen. Unsere Rituale leben die Kinder selbstständig, führen sie aus und geben sie an jüngere Kinder weiter, wie beispielsweise der Ruf „Händewaschen“, „Essen“

Beschwerden der Kinder nehmen wir ernst und erfahren somit Wertschätzung. Unser Anliegen ist es stets eine gemeinsame Lösung oder einen Kompromiss für jede Beschwerde und jeden Konflikt zu erarbeiten, damit sich jedes Kind in unserer Gruppe wohlfühlen kann. So kann ein Gemeinschaftssinn entstehen, in dem jeder Rücksicht auf den anderen nimmt, dem sich die Kinder zugehörig fühlen und in dem sie Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Mit dem Kind ins Gespräch kommen

Wir versuchen dem Kind einen Rahmen zu bieten, indem es offen und jederzeit zu Wort kommen kann. Durch verschiedene Anreize (beim Spaziergang/ Bilderbücher/ etc.) möchten wir das Kind motivieren, sich uns mitzueilen, ohne dabei einen Gesprächszwang entstehen zu lassen. Zusätzlich ist es uns wichtig, dem Kind einen Platz für Beschwerden zu bieten. Jederzeit besteht die Möglichkeit Unmut zu äußern, ob verbal oder nonverbal.

Blickkontakt

Für eine gelungene Kommunikation ist es wichtig, sich uneingeschränkt auf sein Gegenüber einzulassen. Blickkontakt ist eine wichtige Voraussetzung, damit das Kind merkt, dass es gehört wird und das Gesagte für seinen Gesprächspartner von Bedeutung ist.

Alltagsgestaltung mit dem Kind

Das Kind hat die Möglichkeit, den Alltag und die Räume mitzugestalten, indem es seine Interessen und Vorstellungen äußert. Wir greifen diese in Projekten und Angeboten auf. Wir trauen dem Kind zu, Lösungsstrategien für Konflikte zu finden. Auch bei der Erstellung von Regeln in der Gruppe beziehen wir es aktiv mit ein.

Authentizität

Kinder benötigen Verlässlichkeit, aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Körpersprache mit der verbalen Äußerung übereinstimmt. Dies bietet dem Kind Klarheit und Sicherheit in der Kommunikation.

Klare und verständliche Äußerungen

Klar formulierte Fragen und Äußerungen sind wichtig, um das Kind nicht zu überfordern.



Ich-Botschaften

Ich-Botschaften tragen zu einem toleranten Miteinander bei. Sie bringen Wünsche und Gefühle zum Ausdruck und können somit Streit vermeiden.

Aktives Zuhören

Die Äußerungen des Kindes werden zusammengefasst und wiederholt, um den Sinn zu erfassen. Ein großes Anliegen ist es, das Kind in die Gestaltung von Alltagssituationen einzubeziehen. Das bedeutet, dass wir uns für die Handlungen des Kindes interessieren und bereit sind, ihm Verantwortung zu übertragen und ggf. unsere Abläufe zu unterbrechen, um den Bedürfnissen des Kindes entgegenzukommen. Daher soll dieser Grundsatz der Partizipation in allen Bereichen des Gruppenalltages größtmögliche Umsetzung erfahren.

In der Freispielsituation kann das Kind seine Spielideen selbständig verwirklichen. Wir achten darauf, dem Kind Impulse anzubieten und ihm dabei ausreichend Freiraum zur Spielgestaltung zu bieten. Spielmaterialien sowie Spielpartner werden selbstständig gewählt.

Im Alltag wird auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen. So gehen wir beispielsweise auf die Ideen im Rollenspiel ein, bauen gemeinsam einen Turm oder singen mit dem Kind. Durch Beobachtungen der Verhaltensweisen und des Spielverhaltens werden Naturmaterialien ausgetauscht oder vermehrt angeboten.

Den Morgenkreis gestalten die Kinder durch die Auswahl der Spiele, Lieder und Fingerspiele selbst. Hierfür stehen ihnen verschiedene Bildkarten zu aktuellen Themen (Jahreszeiten/ Feste/ Interessen der Kinder) zur Verfügung. Die größeren Kinder teilen ihre Wünsche verbal mit, die Kleineren unterstützen wir durch gezieltes Nachfragen und durch Beobachtungen.

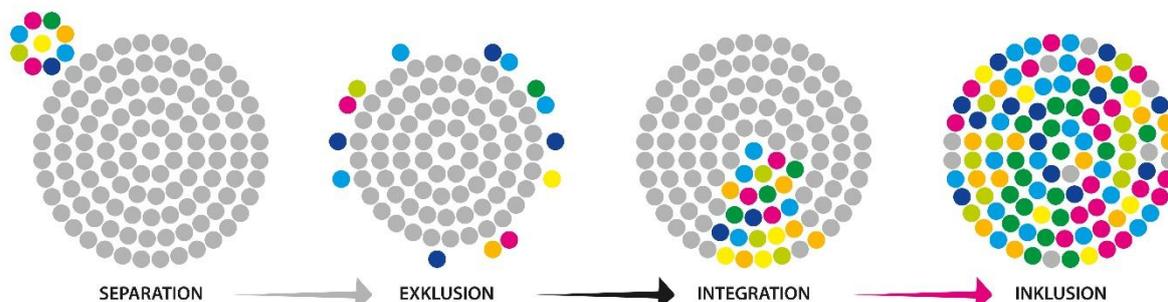


8. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

„Wenn anders sein normal ist. Das ist Inklusion.“

(Aktion Mensch, 2015)

Was aber bedeutet Inklusion? Anderssein als Normalität? Der Begriff ‚Inklusion‘ ist vielen Menschen geläufig, die genaue Bedeutung jedoch vage. Gemeint ist mit diesem Begriff Einbeziehung, Einschluss, Enthalten sein.



Die Grafik zeigt, dass Inklusion die Unterschiedlichkeit **aller** Menschen hervorhebt. Heterogenität und Vielfalt stellen einen Gewinn für die Gesellschaft dar und keine Schwierigkeit, die es zu überwinden gilt. Eine Umgestaltung von Strukturen und Sichtweisen ist erforderlich, um jedem Kind die Hilfen und Angebote zukommen zu lassen, die es benötigt, um gleichberechtigt am Leben teilzuhaben. Bei uns wird Inklusion ganz selbstverständlich gelebt.

Jedes Kind wird durch unser engagiertes Team, individuell und entsprechend seiner Bedürfnisse angemessen betreut, liebevoll umsorgt und gefördert. Die wertfreie Annahme jedes Einzelnen ist für uns Voraussetzung für das Gelingen eines wertschätzenden Miteinanders. Unser Ziel ist es, Kindern mit all ihren Besonderheiten und ihrer Kultur, mit und ohne

- Sprachauffälligkeiten und Verhaltensauffälligkeiten
- Fluchterfahrungen
- Entwicklungsschwierigkeiten/-verzögerungen
- körperlicher, geistiger und seelischer Beeinträchtigung

eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungsmöglichkeit zu bieten. Dabei ist es für uns selbstverständlich, dass das Kind seine eigenen kulturellen Besonderheiten in die Gemeinschaft einbringen und ausleben kann. Wir möchten erreichen, dass die Kinder partnerschaftlich miteinander umgehen, sich gegenseitig wertschätzen, helfen und unterstützen. Im Austausch mit Institutionen und Erziehungsberechtigten, schaffen wir die Voraussetzungen, dem Kind die Unterstützung zu geben, die es braucht. Die Sensibilisierung für dieses Thema liegt uns sehr am Herzen, da Inklusion nur gemeinsam gelingen kann.



9. Gestaltung von Übergängen

Mit dem Übergang in unseren Kindergarten beginnt für Kinder und Erziehungsberechtigte eine neue Lebensphase. Eingewöhnung bedeutet für das Kind, dass es sich an die neue Umgebung und die neuen Gegebenheiten gewöhnt und anpasst. Das Kind geht in dieser Zeit neue Wege und lernt eine neue Umwelt mit einem veränderten Tagesablauf, anderen Ritualen und Regeln kennen. Es gewöhnt sich an das neue Umfeld und baut neue Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern auf. Ebenso entstehen neue Freundschaften. Die Eingewöhnungsphase stellt einen behutsamen Übergang von der Familie in den Kindergarten dar. Dieser sollte sich an den Bedürfnissen des Kindes und deren Familien orientieren. Da der Übergang auch eine Herausforderung ist, benötigt das Kind Unterstützung, um sich im Gruppengeschehen einzufinden und um sich bei uns einzuleben.

Für eine gelingende Eingewöhnung bzw. Übergangsphase ist zum einen eine feinfühliges Begleitung der Kinder und der familiären Bezugspersonen seitens der pädagogischen Fachkräfte notwendig, zum anderen eine gute Erziehungspartnerschaft zu den Erziehungsberechtigten. Unser Ziel ist der Aufbau eines Beziehungsdreieckes zwischen dem Kind, den Erziehungsberechtigten und der pädagogischen Fachkraft. Die Zusammenarbeit ist für das Kind von enormer Bedeutung, da es so zu einer positiven Verbindung zwischen den beiden Lebenswelten der Familie und dem Kindergarten kommt. Alle Übergänge werden mit Ihnen in Gesprächen reflektiert.

Von der Familie in den Kindergarten

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Dieser wird durch die pädagogischen Fachkräfte in Zusammenarbeit mit der Familie begleitet und gestaltet. Für diese Eingewöhnungszeit, je nach Vorerfahrungen des Kindes, rechnen wir mit etwa 2-4 Wochen, in denen es wichtig ist, dass Sie als Elternteil ihrem Kind zur Seite stehen und es während dieses Prozesses begleiten.

Vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule betrifft das Kind, seine Erziehungsberechtigten, das pädagogische Fachpersonal und die Fachkräfte der Schule gleichermaßen. Damit dieser Übergang gelingt, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich. Zur gemeinsamen Planung des Überganges finden Elternabende und Entwicklungsgespräche statt. Hierbei ist uns der Kontakt mit den Grundschulen sehr wichtig. Jedes Kind ist im letzten Kindergartenjahr stolz darauf, ein Schulanfänger zu sein und wird für die Großen auf deren besondere Bedürfnisse abgestimmt. Es beinhaltet unter anderem gruppenübergreifende Angebote und Ausflüge, regelmäßige Schulanfängertreffen und Besuche in der Grundschule. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass das Kind einen guten Start in die Grundschule hat und mit dem sicheren Gefühl geht, dass unsere Tür jederzeit für seinen Besuch offensteht.





10. Bildung für nachhaltige Entwicklung

*„Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese Welt.“*

(Dalai Lama)

Der Begriff Nachhaltigkeit stammt aus dem Bereich der Forstwirtschaft und beinhaltete ursprünglich die Forderung, dass nur so viel Holz geschlagen werden sollte, wie wieder nachwachsen kann (vgl. www.bne-portal.de/was-ist-bne). Heute ist Nachhaltigkeit ein allgemein gültiger Begriff, der in Zeiten von Globalisierung und Klimawandel an Aktualität und Brisanz gewonnen hat. In unserem Kindergarten leben wir Nachhaltigkeit auf unterschiedlichen Ebenen:

- Auf Ebene des Trägers, der uns durch Rahmenbedingungen eine pädagogische Arbeit im Sinne von Nachhaltigkeit ermöglicht, beispielsweise in der Fortbildung zu dieser Thematik angeboten werden und die Ausstattung unter nachhaltigen Gesichtspunkten gewählt wird (Hobbit aus Holz, Heizung durch Holz als nachwachsender Rohstoff).
- Auf der Ebene des Teams, indem wir uns mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen und auf kreative Weise die Thematik in den Kindergartenalltag integrieren. So verzichten wir zum Beispiel bei der Planung und Durchführung von Festen und Ausflügen auf Einwegbecher und Plastikgeschirr sowie auf Getränke aus Plastikflaschen.
-
- Wir bieten Elternabende zu diesem Thema an, um Erziehungsberechtigte auch bei alltäglichen Belangen zu motivieren, Nachhaltigkeit im Blick zu haben. Beispielsweise, dass sie ihren Kindern keine abgepackten Nahrungsmittel zum Vesper mitgeben. Dafür saisonales und regionales Obst und Gemüse zur Brotzeit mitgeben.
- Mit den Kindern leben wir die Jahreszeiten bewusst, sammeln die jeweiligen Früchte und Pflanzen und bereiten damit Mahlzeiten zu. Wir erforschen den nahegelegenen Wald bei der Vollmer Hütte, besuchen ihn regelmäßig und setzen uns mit der Arbeit des Försters und der Waldarbeiter auseinander.
- Auch Themen wie Biene/ Honig oder Wasser oder „eine gerechte Welt für alle“, werden in unserem Jahreskreis besprochen und bearbeitet.
- Durch diese Sensibilisierung lernen sie spielend einen schonenden Umgang mit der Natur.





11. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und die Bildungsdokumentation sind elementare Bestandteile unserer Arbeit. Sie sind die Basis für kindorientiertes und zielgerichtetes Handeln. Das Kind braucht für seine Entwicklung Erwachsene, die es begleiten und in seinem Tun unterstützen, bestärken und die Hintergründe seines Handelns verstehen. Die Beobachtungen liefern uns Informationen, die nicht so offensichtlich sind und geben uns wertvolle Einblicke in die Erlebniswelt des Kindes.

Wir gehen in den Austausch der Beobachtungsergebnisse mit Kolleg:innen, Erziehungsberechtigten, Fachleuten und dem Kind. Dadurch entsteht ein mehrperspektivisches Bild, das einseitige Sichtweisen korrigiert. Die Auswertung und Interpretation der Beobachtungen erfolgen zusätzlich vor dem Hintergrund der Lebenslage und Bildungsbiografie des einzelnen Kindes.

Der Umfang unserer Beobachtungen und Dokumentationen ergibt sich immer aus dem pädagogischen Anliegen, bezogen auf das einzelne Kind. Alle für die pädagogische Arbeit erforderlichen Daten bewahren wir datenschutzrechtlich auf. Das Kind beobachten heißt, es *beachten* und die Dinge dieser Welt mit seinen Augen sehen. Dazu gehört auch, das Kind aktiv in die Bildungsdokumentation einzubeziehen.

Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt, in dem seine Entwicklungs- und Bildungsprozesse während seiner Zeit in unserem Kindergarten dokumentiert werden. Es richtet sich in erster Linie an das Kind selbst und stellt Fähigkeiten und Besonderheiten in den Mittelpunkt. Der Portfolio-Ordner gehört dem Kind und steht frei zugänglich im Regal. Jedes Kind entscheidet selbst, wer ihn ansehen darf und ob seine Kunstwerke dazu abgeheftet werden.

Auch die Erziehungsberechtigten beteiligen sich an dieser Dokumentation, indem sie bestimmte Seiten anhand von Geschichten oder Fotos gestalten. Mit Hilfe von Fotos, Zeichnungen, Texten zur Sprachentwicklung oder körperlichen Entwicklung wird eine wertvolle Erinnerung geschaffen.

12. Rechte des Kindes und Kinderschutz | Der Schutzauftrag

Das Wohl und der Schutz des Kindes stellen die zentrale Grundlage in allen Bereichen unserer Arbeit dar. Wie im Schutzauftrag §8a SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII) festgelegt, haben auch wir die Aufgabe und Pflicht, darauf zu achten, dass jedes Kind in einer gewaltfreien und fürsorglichen Umgebung aufwächst. Nach §8a sind wir verpflichtet bei Verdacht auf Gefährdungen des Kindeswohls mit den zuständigen Behörden zusammenzuarbeiten. Gefährdungen des Kindes entstehen durch Vernachlässigung (körperlich, seelisch), durch Misshandlung oder durch sexuellen Missbrauch. Bei Beobachtungen, die auf die Gefährdung des Wohles eines Kindes hindeuten, wird dem Verdacht mit sensibler Aufmerksamkeit und Diskretion nachgegangen.

Mit Hilfe der „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen (KiWo-Skala KiTa)“ wird innerhalb des Teams, in Kooperation mit dem Träger und dem Hinzuziehen entsprechender erfahrener Fachkräfte, eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und diese ggf. dem Jugendamt gemeldet. Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), als Kompetenzzentrum und Dienstleister für die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs (Stand 2012), hat mit seinem Landesjugendamt und der Forschungsgruppe „Verhaltensbiologie des Menschen“ (Kandern) diese Checkliste entwickelt. Damit können Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen eine Kindeswohlgefährdung von Kindern bis zu sechs Jahren besser erkennen und einschätzen.



Die KiWo-Skala KiTa ist ein Instrument zur angeleiteten Bewertung und Einschätzung von Auffälligkeiten von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Die Einschätzskala soll dann zum Einsatz kommen, sobald ein begründeter Verdacht der Kinderwohlgefährdung vorlag. Die KiWo-Skala KiTa gibt den Fachkräften mehr Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrags und bei der Überprüfung einer Gefährdungsvermutung.

Anschließend werden, falls erforderlich, entsprechende Hilfsmaßnahmen ermittelt. Erziehungsberechtigte werden in diesen Prozess einbezogen, wenn dies keine zusätzliche Gefährdung für das Kind darstellt. Lässt sich die Gefährdung für das Kind durch unsere Bemühungen nicht abwenden, wird das Jugendamt unverzüglich informiert. Alle Beobachtungen und Schritte werden dokumentiert, um den Prozess nachvollziehen zu können.

Die schriftliche Dokumentation betrifft insbesondere:

- Gespräche und Beratungen mit den Erziehungsberechtigten, dem Träger und dem Team
- die Einschätzungen, Ergebnisse, Hilfsangebote (sowie deren Begründung)
- Vereinbarungen mit den Erziehungsberechtigten
- Beratung mit erfahrenen Fachkräften
- die Beurteilung über das Einhalten der Vereinbarungen
- alle Kontakte mit dem Jugendamt
- bei geringer Gefährdung werden kurze, ergebnisorientierte Dokumentationen geschrieben

13. Erziehungspartnerschaft | Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien bedeutet für uns gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Dazu sind eine gute Kommunikation und ein regelmäßiger Informationsaustausch grundlegend. Eine offene Atmosphäre und ein gemeinschaftliches Miteinander ebnet den Weg für die Entwicklung des Kindes. Jedes Elternteil verfügt über die Kompetenz, sein Kind in allen Belangen des täglichen Lebens zu begleiten. Wir stehen als Ansprechpartner:innen und Wegbegleiter:innen unterstützend zur Seite und bieten in schwierigen Situationen konstruktive Lösungen an, um dem Kind die besten Voraussetzungen für seine Entwicklung zu geben. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft benötigt den Raum und die Zeit für Familien, ihre Kompetenzen und Ressourcen einzubringen. Diese Möglichkeit bietet der Kindergarten den Familien durch verschiedene Angebote.

Dazu zählen Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder (sogenannte Tür- und Angelgespräche), Entwicklungsgespräche, Elternbeirat, Elternabende, Aktionen, Feste und Feiern. Zusätzlich bieten wir Info-Material in Form von Elternbriefen, Aushängen und Ratgeber an. Außerdem sind wir eine Anlaufstelle für die Weitervermittlung an Fachberatungen und an anderen Institutionen in unserem Netzwerk. Wir machen uns gemeinsam mit Ihnen auf den Weg.



Elternbeirat

Eine eher bekannte, sehr intensive und grundlegende Form der Partizipation, ist der Elternbeirat, da der er vor allem das Bindeglied zwischen Erziehungsberechtigte und Team bildet. Er wird mit je zwei Personen aus jeder Gruppe gewählt und tagt in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit der Leitung und Ansprechpartner:innen aus den Gruppenteams.

Der Elternbeirat übernimmt im Rahmen von Festlichkeiten oder Aktionen nicht nur die Funktion der Mitplanung, Mitgestaltung und Durchführung, sondern ist Ansprechpartner und Sprachrohr für die Elternschaft. Er sorgt für ein Gleichgewicht und eine Harmonie in der Kindertageseinrichtung, in dem dieser Wünsche, Kritik oder Anregungen der Erziehungsberechtigten weiterleitet. Für uns ist der Elternbeirat nicht nur „Pflichterfüllung“ (aus den gesetzlichen Bestimmungen heraus), sondern die Möglichkeit, intensiv, nahe und ehrlich mit Ihnen zusammenzuarbeiten, Ihre Wünsche, Anregungen und Sorgen, sowie Kritik ernst zu nehmen und umzusetzen. Der Elternbeirat ermöglicht uns eine andere Sichtweise und den Blickwinkel „aus der Familie“.

Elterngespräche

Ziel des gemeinsamen Gesprächs ist der individuelle, gegenseitige Austausch von Erfahrungen und Informationen zwischen Erziehungsberechtigte und Fachkräfte. Die Initiative zu diesem Austausch kann sowohl von der Familie als auch von den Fachkräften ausgehen, gewünscht oder eingefordert werden. Ausgangspunkt für ein Einzel- oder Familiengespräch können sein:

- Allgemeine Entwicklungsgespräche mit oder ohne konkreten Anlass
- Beratungsgespräche oder Konfliktgespräche

Meist besteht ein konkretes Bedürfnis hinter einem Gesprächswunsch, das ein zumeist schon fokussiertes Ziel beinhaltet. Intervalle für „geplante Gespräche“ siehe Punkt: *„Beobachtung und Dokumentation“*

Tür- und Angelgespräche (Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder)

Sie sind das Wichtigste in der Elternarbeit. In diesen kurzen und regelmäßigen Kontakten wird die Basis und das Fundament der Erziehungspartnerschaft gelegt. Sie ermöglichen uns einen kontinuierlichen und schnellen gegenseitigen Austausch ohne großen Zeitaufwand und dienen dem weiteren Ausbau des Vertrauensverhältnisses zwischen den Erziehungsberechtigten oder auch anderen wichtigen Familienmitgliedern und den Fachkräften.

Auf welche Weise Erziehungsberechtigte beim Bringen oder Abholen ihres Kindes begrüßt werden, wie aufmerksam die pädagogischen Fachkräfte auf die Erziehungsberechtigte, auf Situationen, Stimmungen oder einfach nur auf ihre Anwesenheit reagieren, prägt die Beziehung zwischen Fachkraft und Erziehungsberechtigte, lässt Vertrauen wachsen oder Abstand nehmen. Sie sind eine präventive Maßnahme, um Informationen an alle weiterzugeben und diese haben die Möglichkeit, Anregungen oder Kritik zu äußern. Fragen oder Problembereiche werden angesprochen, die zu einem geplanten Einzelgespräch führen können.



Elternnachmittage und Festlichkeiten

Sie dienen der Präventivarbeit, sind Vertrauensbildung und haben das Ziel, sich persönlich besser kennenzulernen. Die Fachkräfte werden im Rahmen ihres täglichen Wirkens in passender Atmosphäre wahrgenommen. Im Gegensatz zu Elternnachmittagen, die zumeist gruppenintern oder themenspezifisch geplant und durchgeführt werden, handelt es sich bei Festlichkeiten um ein Angebot, das die ganzen Kitafamilien anspricht.

Elternmitwirkung und Partizipation

Mitwirkung, Mitbestimmung und das Recht, die eigene Meinung einzubringen, ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit unseres Alltags. Die Mitbestimmung ist Grundlage einer gesunden und vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft und einer erfolgreichen, gemeinsamen und ganzheitlichen Zusammenarbeit. Partizipation findet in allen Bereichen statt. Wir wünschen uns Offenheit, Beteiligung und Mitgestaltung.

Beschwerden der Erziehungsberechtigten

Ein aktives Beschwerdemanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit Beschwerden und persönlichen Anliegen aller Beteiligten. Den Erziehungsberechtigten, als Kunden unseres Kindergartens, soll in besonderem Maße die Möglichkeit gegeben werden, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche einbringen zu können. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende oder unser Kummerkasten (auch anonym).

Beschwerden können jederzeit mündlich oder schriftlich eingebracht und werden in jedem Fall schriftlich dokumentiert. Kann eine Fachkraft die Beschwerde lösen, wird sie umgehend erledigt. Andernfalls beginnt ein Prozess mit verschiedenen Beteiligten, bei dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Elementar für uns ist ein sensibler und professioneller Umgang mit den Anliegen der verschiedenen Parteien. Jegliche Art von Beschwerde darf eingebracht werden (als konstruktive Kritik erwünscht) und wird ernstgenommen. Wir legen Wert auf eine professionelle Auseinandersetzung und damit auch auf einen Dialog, der Lösungen schafft.

Zusätzlich verfügen wir in unserem Netzwerk über die psychologische Unterstützung durch eine Diplompsychologin und können diese in Abstimmung jederzeit mit Rat und Tat hinzuziehen oder vermittelnd einsetzen

Infotafel

Relevante und wichtige Informationen werden an der vorhandenen und für jeden zugänglichen Infotafel platziert (z.B. Termine, Krankheit, Schließzeiten, Einladungen, Speisepläne etc.) Bei dieser Form der Elternarbeit und Elterninformation ist uns bewusst, dass nicht nachvollziehbar ist, wer die Information gelesen hat. Aus diesem Grund werden besonders wichtige Informationen auf individuelle Weise an die Erziehungsberechtigten transportiert.

Elternbriefe

Sie dienen der allgemeinen Information aller Erziehungsberechtigten. Da soll sichergestellt werden, dass alle erreicht werden. Sie beinhalten allgemeine Informationen, Themen für die Gruppen oder der Kindertageseinrichtung, Kritik, Wünsche oder Anregungen.



Neben Elternbriefen oder Elterninformationen gibt es noch ein erweitertes Spektrum an Gründen, unsere Erziehungsberechtigten schriftlich zu erreichen, wie z.B.

- Einschlägige Artikel über pädagogische oder einrichtungsbezogene Themen
- Aushänge über Personalsituationen, Praktikantinnen und Hospitant:innen
- Aushänge über pädagogische Angebote und die Info über den Wochenablauf
- Fotos aus dem Alltag, von Ausflügen, Festen, Elternaktivitäten

Als einfaches Hilfsmittel, um auf schnellem Weg Sachinformationen auf unterschiedliche Weise weiterzugeben, bietet der Elternbrief, vor allem bei wenig persönlichen Kontakten, die Möglichkeit eines gegenseitigen Informationsaustausches und damit zur Aufrechterhaltung der Kommunikation zwischen Erziehungsberechtigten und Fachkräften.

14. Zusammenarbeit im Team

Um eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir großen Wert auf eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Sie ist geprägt durch Toleranz, Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt. Unsere Teamvielfalt leben wir durch die Weitergabe von Fachkompetenz, Fortbildungsergebnissen und Erfahrungen. In regelmäßigen Besprechungen finden Austausch und Reflexion über organisatorische Abläufe, Planung von Festen und Feiern und unsere pädagogische Arbeit statt.

15. Kooperation mit anderen Institutionen

Das Jugendamt steht uns als Ansprechpartner für jegliche Fragen zur Seite. Themen, die das Jugendamt betreffen, sind u.a. die Übernahme des Kindergartenbeitrages, Unterstützung eines Kindes mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder Fluchterfahrungen und Kindeswohlgefährdung. Das Gesundheitsamt ist zuständig für Themen zu Gesundheit, Hygiene und Sauberkeit. Die Eingangsschuluntersuchung (ESU) im vorletzten Kindergartenjahr wird ebenfalls durch dieses Amt durchgeführt. Dazu stellen wir später Räume zur Verfügung. Die interdisziplinäre Frühförderstelle im Ortenaukreis bietet eine umfassende Diagnostik und Beratung für Familien an. Das Aufgabengebiet umfasst, z.B. Hochbegabungen, Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen. Diese Kooperation geht von den Erziehungsberechtigten aus, wird durch uns begleitet und kann nur durch Ihre Schweigepflichtentbindung stattfinden.

16. Hygiene und Sicherheit

Das Team des Wald- und Naturkindergartens Fuchslebau verfügt über das Wissen eines Erste-Hilfe-Kurses, welcher alle zwei Jahre aufgefrischt wird. Jeder von uns ist in der Lage, Erste Hilfe im Falle eines Notfalles zu leisten. Jede/r Mitarbeiter:in hat an einer Hygiene- und Infektionsschutzbelehrung im Gesundheitsamt teilgenommen. Auf unseren Umgang mit Hygienemaßnahmen achten wir sehr und wir legen viel Wert auf eine saubere, kindgerechte Kindertageseinrichtung. Zu den Hygienemaßnahmen zählen:

- Händewaschen mit Seife, vor dem Essen sowie bei Bedarf nach Kontakt mit Schmutz.
- Danach werden die Hände mit einem sauberen Handtuch abgetrocknet.



- Der Umgang mit Lebensmitteln erfolgt im sauberen Umfeld und mit sauberen Händen.
- Taschentücher werden nach dem Benutzen direkt entsorgt.
- Einmal die Woche wird der Hobbit ausgefegt und geputzt.
- Die Tische darin werden regelmäßig abgewischt.
- Unser Toilettenhäuschen wird täglich geputzt und gereinigt.

Die Kinder verinnerlichen und akzeptieren im großen Spielzimmer „Wald“ ganz feste Regeln. Das ist uns sehr wichtig, damit Sicherheit gegeben ist. Dazu gehören:

- Wir sind Gäste hier im Wald und es gibt feste Haltepunkte auf den Wegen zum Spielort.
- Wie laufe ich an einer befahrenen Straße?
- Die Kinder spielen an den Spielorten in Sicht- und Hörweite der pädagogischen Fachkräfte
- Regeln im Umgang miteinander und Rituale beim gemeinsamen Essen
- Feste Regeln im Umgang mit den Schnitzmessern und beim Klettern
- Umgang mit Naturmaterialien wie Äste, Steine, Pflanzen

17. Brandschutz

Bei uns sind die Vorgaben zum Brandschutz sichergestellt. Über die Brandschutzordnung sind alle Fachkräfte informiert, die Fluchtpläne hängen aus und die Fluchtwege sind frei zugänglich. Die nötigen Feuerlöscher und Rauchmelder sind vorhanden und das Personal ist im Umgang damit geschult. Regelmäßige Brandschutzübungen ermöglichen das richtige Verhalten im Brandfall und vermeiden Panik bei den Kindern und dem Personal. Als Leitfaden dienen ein klarer Ablauf- und Verhaltensplan, welcher bei uns aushängt und regelmäßig thematisiert wird.

18. Sicherheit der Kinder

Es lassen sich nicht alle Unfälle durch die Sicherheitsvorkehrungen und ständige Präsenz der Fachkräfte vermeiden. Die Aufsichtspflicht spielt in unserem Beruf dennoch eine wichtige Rolle, deren Ausübung wir sehr ernst nehmen. Wir schaffen Möglichkeiten und Situationen, in welchen sich das Kind unbeobachtet fühlt, aber nie allein ist. Während des gesamten Aufenthaltes des Kindes in unserem Hobbit haben die pädagogischen Fachkräfte die Aufsichtspflicht über die ihnen anvertrauten Kinder. Die Aufsichtspflicht beginnt bei uns mit der persönlichen Begrüßung und endet mit der persönlichen Verabschiedung bei der pädagogischen Fachkraft des Kindes.

Ausnahme: Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Kindergartenfeste) sind die Erziehungsberechtigten aufsichtspflichtig, sofern keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsicht getroffen wurde. Wir achten darauf, dass keine Gefahrenquellen vorhanden sind und die Sicherheit des Kindes gewährleistet ist. Wir berücksichtigen persönliche Faktoren des Kindes:

- seine Erfahrungen mit Absprachen, dem Einhalten von Regeln und seiner Verlässlichkeit
- seinen Entwicklungsstand, sein Alter und die Tagessituation (wie geht es dem Kind heute?)
- die Vertrautheit mit dem Hobbit bzw. der Umgebung



19. Aufsichtspflicht in der Natur

Grundsätzlich unterliegen Wald- und Naturkindergärten der Aufsicht der Landesjugendämter bzw. der kommunalen Jugendämter. Durch das Erteilen einer Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII soll gewährleistet sein, dass der Träger die notwendigen Anforderungen für die Förderung und den Schutz der Kinder erfüllt. Mit der Betriebserlaubnis geht für die Kinder der Schutz durch die gesetzliche Unfallversicherung einher. Um den besonderen Bedingungen in einem Waldkindergarten hinsichtlich der Aufsichtspflicht zu genügen, müssen die länderspezifischen Auflagen der Jugendämter beachtet werden. Das erforderliche Maß der Aufsicht orientiert sich an den drei Merkmalen: **kontinuierlich**, **aktiv** und **präventiv**.

- **Kontinuierliche** Aufsicht bedeutet grundsätzlich ununterbrochene Aufsicht. Da jedoch nicht immer alle Kinder gleichzeitig im Auge behalten werden können, ist es wichtig, dass sich die Kinder durch die Anwesenheit des pädagogischen Personals beaufsichtigt fühlen, zum Beispiel durch regelmäßige Beobachtung von Spielsituationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Kinder werden daher gerade im Wald nicht außer Sichtweite gelassen.
- Eine **aktive** Aufsichtsführung beinhaltet die Überprüfung von aufgestellten Regeln. Den Kindern muss klar sein, dass das Nichteinhalten von vereinbarten Regeln Konsequenzen nach sich zieht.
- **Präventiv** ist die Aufsicht, wenn sie vorausschauend unter Berücksichtigung der vorhandenen Gefahren wahrgenommen wird. Gerade im Wald setzt dies ein umfangreiches Wissen aller Beteiligten voraus.

Umfang und Intensität der Aufsicht werden neben der Berücksichtigung von Gefährdungen auch immer durch das pädagogische **Ziel**, die Kinder zur **Selbstständigkeit** zu erziehen bestimmt.

Umgang mit Stöcken

Der Aufenthalt im Wald lädt Kinder in besonderem Maße dazu ein, mit Stöcken und Ästen zu spielen und diese zum Beispiel zu Schwertern umzufunktionieren. Hierbei besteht die Gefahr, dass Kinder getroffen werden. Das pädagogische Fachpersonal vereinbart mit den Kindern in Abhängigkeit vom Alter und den individuellen Voraussetzungen Regeln über das Spiel mit Stöcken.

- Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten.
- Es wird nicht mit einem Stock in der Hand gerannt.
- Es dürfen keine Stoßbewegungen in Richtung anderer Kinder erfolgen.

Verhalten bei Insektenstichen oder -bissen

Den Kindern ist bewusst, dass sie nicht nach Insekten schlagen oder in Insektennestern im Erdreich stochern dürfen. Vor allem in den Sommermonaten wird auf den Verzehr von süßen Nahrungsmitteln verzichtet, wir empfehlen Tee, Wasser oder Saftschorle. Bei Trinkflaschen achten wir darauf, dass diese mit geschlossenem Aufsatz versehen sind. Im Winter ist ein warmes Getränk z. B. Tee oder warmer Saft in der Thermosflasche angebracht. Bei vorhandener allergischer Disposition können Insektengifte bei Kindern unter Umständen zu lebensbedrohlichen allergischen Reaktionen führen. Vereinbarungen über die eventuell erforderliche Gabe von Medikamenten werden zwischen den Erziehungsberechtigten der betroffenen Kinder und dem pädagogischen Fachpersonal getroffen.



Zeckenstiche

Zecken werden vorwiegend in den Monaten März bis Oktober aktiv. Sie halten sich bevorzugt in niedrigen Sträuchern, Gräsern oder Farnen auf und werden von dort abgestreift. Da der Speichel einer Zecke eine betäubende Substanz enthält, bleibt ein Zeckenstich beim Menschen häufig unbemerkt. Zecken können vorwiegend zwei Infektionskrankheiten übertragen, nämlich die Früh-sommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) und die Lyme-Borreliose. Das pädagogische Personal darf Zecken entfernen, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass eine Einwilligung der Erziehungsberechtigten vorliegt, und wird durch unsere Vertragsanlagen abgefragt.

Verhaltensregeln im Wald

Da die Bedingungen im Wald zum Großteil vorgegeben und unveränderbar sind, ist es von besonderer Bedeutung, mit den Kindern Verhaltensregeln zu vereinbaren und deren Einhaltung auch zu überprüfen. Die folgenden Regeln stellen grundsätzliche Verhaltensmaßnahmen im Wald dar und werden je nach den örtlichen Gegebenheiten sinnvoll ergänzt.

- Die Kinder **bleiben** in Sicht- bzw. Hörweite. Vereinbarte Aufenthaltsbereiche dürfen ohne Rücksprache mit dem pädagogischen Fachpersonal nicht verlassen werden.
- Es dürfen grundsätzlich **keine** Waldfrüchte (wie Beeren, Gräser, Pilze) in den Mund gesteckt bzw. gegessen werden.
- Es wird **kein** Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken.
- Wildtiere, Kadaver und Kot werden **nicht** angefasst.
- Sitzen oder balancieren ist nur auf sicher aufliegenden Baumstämmen erlaubt. Gestapeltes Holz wird **nicht** betreten. Auf feuchten oder bemoosten Baumstämmen wird **nicht** balanciert.

Umgang mit typischen (besonderen) Gefahren im Wald

- Wetter
Der Aufenthalt ist bei Gewitter, Sturm oder starkem Wind wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste zu vermeiden. Dies gilt auch, wenn nasser (schwerer) Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis/Reif an den Ästen hängt. Daher kann der dauernde Zugang zu dem vereinbarten Waldort nicht immer gewährleistet werden. Bei extremen Wetterereignissen gibt es einen schnell zu erreichenden Ausweichraum. Wechselkleidung ist für alle Kinder vorhanden.
- Waldarbeiten, Maschinen im Wald
Die Kinder dürfen sich nicht in der Nähe des Einsatzortes von Waldarbeitern und Maschinen aufhalten. Das Besteigen von gefälltten Bäumen ist gefährlich. Das Klettern auf gestapelten Holzstämmen (Holzpoltern) ist verboten (Abrutschen, Einklemmen). Dasselbe gilt für abgestellte Maschinen. Warnschilder und Absperrungen sind unbedingt zu beachten! Der Aufenthalt im gekennzeichneten Bereich von Waldarbeiten ist verboten.
- Jagdbetrieb
Jagdeinrichtungen (Hochsitze und Sitzleitern) dürfen nicht bestiegen werden. Die Durchführung von organisierten Jagden wird rechtzeitig bekannt gegeben, denn dann dürfen sich die Kinder nicht in der Nähe des Jagdbetriebes aufhalten.



20. Verabreichung von Medikamenten

Innerhalb des Partner-Trägers „Mehr Raum für Kinder“ wurde ein Leitfaden entwickelt, um den Umgang mit einer Medikamentengabe in der Kindertageseinrichtung zu regeln. Aus diesem geht hervor, dass die pädagogischen Fachkräfte keine Medikamente verabreichen dürfen. In Ausnahmefällen ist eine Medikamentengabe während der Betreuungszeit wichtig für das Kind. Dem geht immer voraus, dass das Kind nicht ansteckend ist.

Ein Einzelfall kann beispielsweise bei einer chronischen Erkrankung, einer Allergie oder einem Fieberkrampf vorliegen. In diesem Fall kann die Medikamentengabe lebensrettend und unvermeidbar sein. Muss ein Kind zum Beispiel nach einer Angina noch weiterhin Antibiotika nehmen, ist gesund und nicht mehr ansteckend, kann mit einer Ausnahmeregelung die Gabe von Antibiotika in unserem Kindergarten erfolgen. Hier muss von den Erziehungsberechtigten zunächst geprüft werden, ob das Medikament auch außerhalb der Kita-Zeit verabreicht werden kann. Ist dies nicht möglich, müssen die Erziehungsberechtigten dem pädagogischen Fachpersonal eine Ermächtigung vorlegen. Das entsprechende Formular bekommen Sie bei uns oder auf unserer Internetseite im Downloadbereich.

21. Erste Hilfe

Wir legen großen Wert darauf, dass das Kind bestmöglich versorgt und vor Gefahren und Verletzungen geschützt ist. Aus diesem Grund finden regelmäßige und intensive Erste-Hilfe-am-Kind-Kurse statt, in denen mehrere pädagogische Fachkräfte zu Ersthelfern ausgebildet werden. Dadurch sind sie in der Lage, in Notfallsituationen richtig zu handeln. Alle Unfälle, Verletzungen, Wunden und Stürze werden mit der geleisteten Maßnahme im Unfallmeldeblock dokumentiert.

22. Hygiene und Infektionsschutz

Alle Erziehungsberechtigten sind verpflichtet, uns zu informieren, wenn ihr Kind krank ist, egal um welche Krankheit es sich handelt. Bei einer ansteckenden Erkrankung darf es den Kindergarten nicht besuchen. Wir sind dabei an die Vorgaben des Gesundheitsamtes gebunden und handeln entsprechend. Nur durch Kenntnis der umhergehenden Erkrankung können weitere Krankheitsfälle schneller eingeordnet und eine Verbreitung verhindert werden. Um Präventivmaßnahmen zu treffen, besteht bei allen ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht. Wir sowie die Erziehungsberechtigten sind nach Angaben des Infektionsschutzgesetzes § 34 verpflichtet, beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und der Fachkräfte sicherstellen.

Zeigt das Kind Anzeichen einer Erkrankung, werden Sie umgehend benachrichtigt und das Kind muss abgeholt werden. In einzelnen Fällen ist eine Bescheinigung des Arztes notwendig, in welcher dargestellt wird, dass das Kind frei von einer ansteckenden Krankheit ist, bevor es die Kindertageseinrichtung wieder besuchen kann.

Damit das pädagogische Fachpersonal bestmöglich geschult ist, findet eine jährliche Belehrung über das Infektionsschutzgesetz statt. Zu den Präventionsmaßnahmen, gegen die Verbreitung von Bakterien und Viren, zählt auch die regelmäßige Reinigung der Kindertageseinrichtung und der Spielmaterialien. Hierbei hält sich das Team an den Hygieneplan der Kindertageseinrichtung, der alle Hygieneanforderungen beinhaltet und genau dokumentiert, was wann gereinigt wird.



23. Ausbildungsstätte

Wir möchten den jungen Leuten eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft geben, ihnen die Möglichkeit eröffnen, das Kinderhaus und den damit verbundenen Berufsalltag kennenzulernen und ihnen einen starken Kontakt zu den Kindern, den Erziehungsberechtigten und zu uns ermöglichen. Wir freuen uns, wenn wir unsere Kenntnisse, Erfahrungen und vor allem unsere Begeisterung für diesen vielfältigen Beruf weitergeben und unseren Nachwuchskräfte ein breites Erfahrungsspektrum bieten zu können, in dem sie ihre Fähigkeiten einbringen und Kompetenzen erlernen und erweitern und sich so zu einer kompetenten Fachkraft entwickeln können. Wir beschäftigen uns intensiv mit der Anleitung der verschiedenen Ausbildungsformen und Schulpraktika. Für uns ist eine herzliche Aufnahme, sowie die feste, professionelle Betreuung durch qualifiziertes Personal, ein enges Zusammenwirken mit den beruflichen Schulen und der Umgang mit den Nachwuchskräften und Quereinsteigern auf Augenhöhe, sehr wichtig. Durch dieses Zusammenspiel profitiert unser Team immer wieder von neuen Anregungen und Ideen für unsere Arbeit, die wir nicht missen wollen.

Folgende Ausbildungsformen/ (Schul-) Praktika werden bei uns angeboten, für

- das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ),
- Schülerpraktikant:innen,
- Schüler:innen des Berufskollegs von Sozialpädagogischen Fachschulen,
- Jahrespraktikum für die Ausbildung als Erzieher:in und Sozialpädagogische:r Assistent:in (Unterkurs, Oberkurs),
- das Anerkennungsjahr zum:r Erzieher:in und Sozialpädagogische:r Assistent:in,
- das Anerkennungsjahr für Jugend- und Heimerzieher:in,
- Pflegeschüler:innen der Gewerblich-, Hauswirtschaftlich- und Sozialpflegerischen Schulen,
- PiA in Voll- u. Teilzeit als Sozialpädagogische:r Assistent:in und Erzieher:in,
- Quer- und Direkteinsteiger:innen in der Weiterbildung zur pädagogischen Fachkraft,
- „Schulfremden Ausbildung“ als Sozialpädagogische:r Assistent: in und Erzieher:in und
- für Student:innen in den Studiengängen Kindheitspädagogik und Soziale Arbeit.





24. Qualitätsmanagement

Ziel einer pädagogischen Konzeption ist es, transparent und überprüfbar festzulegen, wie eine bestimmte pädagogische Qualität in der Kindertageseinrichtung erreicht werden soll. Durch die gemeinsame Klärung von Aufgaben, Zielen, Umsetzungsmaßnahmen und Beurteilungskriterien gibt sich das Team eine überprüfbare Qualitätsorientierung. (vgl. KVJS)

Die pädagogische Konzeption hat einen großen Anteil an der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Die enthaltenen Zielsetzungen, Prozesse und Strukturen wurden gemeinsam erarbeitet und bilden unsere Arbeitsgrundlage im Alltag. Wir nutzen unsere Teambesprechungen und Meetings für die systematische, interne Evaluierung. Mit Befragungen, Beobachtungen und Analysen überprüfen wir die Gültigkeit der pädagogischen Konzeptionsinhalte. Diese werden bei Bedarf überarbeitet und erweitert. Die Themengebiete umfassen die gesamte Organisation der Kindergarten- und Krippenarbeit. Darin sind Informationen zu Prozessen, Strukturen, Abläufen und Verantwortlichkeiten zu finden. Die Planung und Reflexion von Projekten, Veranstaltungen und Abläufen wird durch standardisierte Vorgaben erleichtert und verfassten Inhalte werden bei Veränderungen den Rahmenbedingungen angepasst.

Die Grundlage für Qualität liegt in der Struktur der Kindertageseinrichtung, in den Prozessen, die dort ablaufen. Sie werden durch die Werthaltungen und Einstellungen der pädagogischen Fachkräfte und den gelebten Beziehungen sichtbar.

Eine hohe Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zahlt sich nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Gesellschaft aus, da eine gute frühkindliche Bildung und Erziehung unterschiedliche Startbedingungen und Zukunftschancen wirksam ausgleichen kann. Sie trägt dazu bei, Bildungsnachteile abzubauen, Armut zu überwinden und Lebensverläufe wirtschaftlich und sozial zu stabilisieren. Nur so kann dem Grundsatz entsprochen werden, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat.

Der Prozess - *sich Ziele setzen, deren Umsetzung überprüfen, Erreichtes reflektieren und neue Ziele bestimmen* - bildet die Grundlage der Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Qualitätsstandard | Qualitätsziele

Zusammenfassend sind die folgenden Qualitätsziele besonders hervorzuheben, die sowohl im KJHG als auch in Landesausführungsgesetzen der Länder ausdrücklich genannt und für uns eine wichtige Richtlinie sind:

- Das Leistungsangebot der Kindertageseinrichtung orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.
- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird gefördert unter Berücksichtigung der individuell und sozialen Situation jedes einzelnen Kindes.
- Die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern wird gefördert.
- Die Betreuung in der Kindertageseinrichtung trägt auch dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.



- Ganzheitliche Erziehung ist gewährleistet und soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte finden Berücksichtigung.
- In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten (Erziehungspartnerschaft) ergänzt und unterstützt die Kindertageseinrichtung die kindliche und familiäre Lebenswelt.
- Die Kindertageseinrichtung hat für die Umsetzung dieser Qualitätsziele einen eigenständigen Auftrag in der Jugendhilfe, der von der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder bestimmt wird.

Strukturqualität | Ressourcen und Bedingungen der Kindertageseinrichtung

Der Begriff der Strukturqualität bezieht sich auf die rechtliche, organisatorischen und sozialen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Zudem fasst der Begriff die finanzielle, personelle und materielle Ausstattung der Kindertageseinrichtung. Zu den Merkmalen gehören beispielsweise die Größe, Struktur und Lage der Kindertageseinrichtung, das sozialräumliche Umfeld, die räumlichen Bedingungen, auch die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte und deren Arbeitsbedingungen wie der Personalschlüssel, die Gruppengröße, die Entlohnung, die Anzahl von Urlaubstagen und die eingeräumte Zeit für die pädagogische Arbeit.

- Die Kindertageseinrichtung als Lebens- und Erfahrungsraum
- Gesundheitsstatus von Kindern, Familien und Personal
- Raumgestaltung und Materialangebot
- Zeitliche Rahmenbedingungen und Stabilität der Betreuung
- Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzqualität und Arbeitsschutz
- Gesundheitsförderndes Umfeld und Kooperation mit externen Partnern
- Größe der Einrichtung, Raumgestaltung und Gruppengröße
- Professionalität der pädagogischen Fachkräfte
- Angebotsstruktur, Struktur des Betreuungsablaufes
- Kulturelle Aufgeschlossenheit

Orientierungsqualität | Konzeptioneller Rahmen und Grundverständnis

Als Orientierungsqualität werden die der pädagogischen Arbeit zugrunde liegenden Werte, Überzeugungen und Haltungen bezeichnet. Dabei handelt es sich nicht nur um die individuellen Einstellungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte. Bedeutend für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind vor allem die kollektiven Orientierungen, die die Strukturen der Kindertageseinrichtung, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien sowie die Zusammenarbeit im Team bestimmen.

Zu den Merkmalen gehören das Bild, das jede einzelne Fachkraft vom Kind hat, ihre Haltung gegenüber Diversität von Familienkulturen und der Vielfalt kindlicher Kompetenzen und Ausdrucksformen sowie ihr grundsätzliches Verständnis von Sicherheit und Gesundheit.

Auch handlungsbegleitende Dokumente wie Konzeptionsschriften oder das Trägerleitbild gelten als Merkmal der Orientierungsqualität und Grundlagen der pädagogischen Arbeit.



- Grundlagen der pädagogischen Arbeit als Schlüsselprozesse der Bildung, Erziehung und Betreuung. Dazu zählen unter anderem Eingewöhnung, Angebotsdurchführung, Partizipationsprozesse, Übergänge, Organisation, Veränderung
- Beschreibung pädagogischer Interaktionen, z.B. Grundhaltung, Beobachtung, Kommunikation und Handlung, Beteiligung
- Wahrnehmung des Schutzauftrages (Vereinbarung nach § 8a SGB VIII, Beobachtungen wie mit der KiWo-Skala)
- Sicherung der Kinderrechte durch Entwicklung und Beschreibung der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren (Kinderkonferenzen, Elternarbeit, Kommunikation)

Prozessqualität

Die Merkmale der Prozessqualität beschreiben die realisierte Pädagogik, das heißt, wie sie ihren Adressaten, den Kindern und Erziehungsberechtigten, begegnet. Sie beschreibt alle bildungs- und gesundheitsbewussten sowie -fördernden Handlungen und Prozesse im Kindergartenalltag. Dazu gehören die Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern ebenso wie die Auswahl und Gestaltung von pädagogischen Angeboten und Projekten, die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die Raumgestaltung sowie die Kommunikation und Zusammenarbeit im Team. Die Prozessqualität wirkt sich unmittelbar auf die Entwicklungsprozesse der Kinder aus. Um eine gute Prozessqualität zu erreichen, sind eine gute Orientierungsqualität, eine hohe Strukturqualität sowie ein professionelles Management notwendige Voraussetzungen.

- Gestaltung der Bildungs- und Lernprozesse
- Selbsttätiges und entdeckendes Lernen mit allen Sinnen ermöglichen
- Selbstwahrnehmung unterstützen
- Achtsame Kommunikation und Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern
- Beobachtung und Dokumentation als Grundlage von Bildungsbegleitung und individueller Förderung
- Ressourcen stärken und Partizipation fördern
- Interaktion mit anderen Diensten
- Interaktion mit der sozialen und kulturellen Umgebung

Ergebnisqualität | Wirkungen bei den Beteiligten

Die Ergebnisqualität besteht aus den Wirkungen und Ergebnissen, die eine Kindertageseinrichtung unter Einsatz der verfügbaren Strukturen und realisierten Prozesse erzielt. Sie muss sich an den allgemeinen Zielen des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrags der Kindertageseinrichtung orientieren und die Zufriedenheit von Erziehungsberechtigten mit dem Betreuungsangebot berücksichtigt. Ebenso sind noch die Sicherheit, Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder sowie die Gesundheitskompetenz der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte zentrale Aspekte der Ergebnisqualität.



Sie zeigt, ob das Versprochene, also die im Qualitätsprozess erarbeiteten Standards, auch eingehalten worden sind.

- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrag
- Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen der Kinder
- Vorbereitung auf lebenslanges Lernen, Lernlust
- Bewältigung von Übergängen, Vorfreude auf den Schulbeginn
- Gesundheit und Wohlbefinden der Kinder und des Personals

Personalentwicklung | Einstellungsqualität

Hierunter werden Vorstellungen des pädagogischen Personals über kindliche Entwicklung, über pädagogische Ziele und Normen sowie über Auffassungen von pädagogischer Qualität in der Kindertagesbetreuung verstanden. Die pädagogischen Leitungen führen die Bewerbungsgespräche und alle Jahresgespräche der Mitarbeiter:innen.

Trägerphilosophie ist es, dass alle Mitarbeiter:innen persönliche Stärken entfalten und weiterentwickeln können. Dies wird zum einen im Bereich von internen und externen Fortbildungen deutlich als auch bei regelmäßigen Personalgesprächen. Hier werden individuelle Zielvereinbarungen getroffen. Innerhalb des direkten Kolleg:innenkreises findet die Reflexion von Angeboten und Arbeitsweisen statt. Einmal im Jahr finden in der Kindertageseinrichtung Belehrungen zu

- Allgemeine Geschäftsbedingungen und Datenschutz und Aufsichtspflicht,
- Erste Hilfe und Brandschutz,
- Hygiene- und Infektionsschutz und Lebensmittelhygiene,
- Sicherheit und Schutz,
- EDV und Medien statt.

Zusätzlich muss jede/r neue/r Mitarbeiter:in bei Dienstantritt eine Hygiene- und Infektionsschutzbelehrung durch das örtliche Gesundheitsamt und den Masernschutz nachweisen. Um die Sicherheit und die Gesundheitsförderung in unseren Kindertageseinrichtungen für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte gewährleisten zu können, nehmen wir regelmäßig an Seminaren unseres Kooperationspartners, der Unfallkasse Baden-Württemberg, teil. Sie bildet in jedem Team Ersthelfer aus, die namentlich in einem Aushang in jeder Kindertageseinrichtung erwähnt werden. Zusätzlich haben wir Sicherheitsbeauftragte, Spielplatzprüfer, Brandschutzhelfer und eine Datenschutzbeauftragte in der Organisation (Büro).

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, im Interesse der Kinder und Erziehungsberechtigten für flexible Betreuungsmodule und hohe Qualitätsstandards bei der Betreuung, Bildung und Erziehung zu werben. Es sind regelmäßig Berichte in der Zeitung oder Mitteilungsblatt, es gibt einen Tag der offenen Tür oder die Homepage bietet eine große Plattform an Informationen für alle Kindertageseinrichtungen von Vielfalt für Kinder, mit separater Rubrik des Wald- und Naturkindergartens.



25. Weiterentwicklung unserer Qualität

Um das hohe Qualitätsniveau zu halten, entwickeln wir uns stets weiter. Deshalb nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen, Schulungen und Seminaren teil. Schwerpunkte liegen im Bereich der Wald- und Naturpädagogik, Fortbildungen im musischen, kreativen, organisatorischen Bereich (EDV), Ersthelferausbildung sowie Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern oder Umgang mit Aggressionen. Ein weiterer Bestandteil sind unsere regelmäßigen Teambesprechungen, die kontinuierliche Führung und Auswertung der Entwicklungs- und Beobachtungsbögen, der Austausch mit den Erziehungsberechtigten und die Kooperation mit anderen Institutionen.

Unsere Bildungsarbeit basiert auf der wertschätzenden Arbeit mit den Kindern. Sie werden gefordert, gefördert, gehört und ernst genommen, dürfen sich einbringen und werden in ihren Bedürfnissen von uns wahrgenommen.

In Gesprächen mit den Kindern, Beobachtungen während des Alltags und anschließender Reflexion im Team leben wir die sichere Bindung und Beziehung zum Kind und legen den Blick kontinuierlich auf ihre Entwicklungsförderung.

Ressourcenorientierung

Alle Bildungsbereiche und die dazugehörigen Materialien im Wald- und Naturkindergarten sind für die Kinder frei zugänglich und werden selbständig genutzt. Im täglichen Morgenkreis beteiligen sich die Kinder an der Tagesgestaltung. Partizipation, Interaktion und das selbständige Handeln der Kinder fördert die individuellen Ressourcen und Resilienz im Alltag des Kindes.

Das Dokumentieren unseres Alltags in unserem Schaukasten lässt Sie am Tagesgeschehen Ihrer Kinder teilhaben. Wir leben übergreifende Pädagogik. Dadurch entstehen neue Gesprächsthemen. So schafft die Kommunikation auf pädagogischer Ebene ein hohes Maß an Qualität.

Bedürfnisse des Kindes

Auf die Selbständigkeit des Kindes legen wir großen Wert und unterstützen es darin, seinen Bedürfnissen nachzukommen. Je mehr Zutrauen ihm entgegengebracht wird, umso sicherer und selbstständiger werden die Kinder in ihrer Eigenverantwortlichkeit und bekommen so genügend Raum für ihr Selbstkonzept. Den individuellen Bedürfnissen des Kindes werden wir gerecht durch...

- genug Zeit in der Eingewöhnung mit kontinuierlichen Absprachen.
- Bindungs- und Beziehungsaufbau zu uns Fachkräften.
- Aufklärung von Regeln und Umsetzung von Ritualen im Kita-Alltag.
- transparente, verständliche Struktur und Tagesabläufe für die Kinder.
- individuelle Förderung von gezielter Beobachtung.
- Entwicklungsstandaustausch im Team und mit den Erziehungsberechtigten.
- Zusammenarbeit mit externen Kooperationsstellen für die Entwicklung des Kindes.
- die Aufsichts- und Fürsorgepflicht.
- kindgerechte Gestaltung der Räume als Bildungsort mit allen Bildungsbereichen.
- Sicherheit, Hygiene und Pflege.



26. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit den persönlichen Anliegen der Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden. Den Erziehungsberechtigten wird ermöglicht, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche beim pädagogischen Fachpersonal oder dem Träger anzubringen und zu äußern. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende etc. Die Abgabe einer Beschwerde ist jederzeit anonym möglich, sowohl über unsere Webseite oder postalisch.

Beschwerden können jederzeit mündlich oder schriftlich (Webseite, Beschwerdeflyer oder als E-Mail: kontakt@vielfalt-fuer-kinder.de) eingebracht werden. Anliegen werden von uns ernst genommen, umgehend dokumentiert und mit dem Team und bei Bedarf mit dem Träger besprochen. Können wir die Beschwerde lösen, wird dies umgehend getan. Ist dies nicht der Fall, beginnt ein Prozess mit verschiedenen Beteiligten, bei dem Lösungswege erarbeitet, überprüft und besprochen werden. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen Austausch und einen lösungsorientierten Dialog auf Augenhöhe. Gibt es Beschwerden gegenüber der Einrichtungsleitung, hat das Team die Möglichkeit, sich jederzeit an die pädagogische Ansprechperson des Trägers zu wenden.

Äußern Kinder Einwände, werden diese von uns ernst genommen und unter Berücksichtigung des Kindeswohls umgesetzt. Besonders sensibel und feinfühlig sind die Bedürfnisse und Äußerungen der Krippenkinder wahrzunehmen, da in dieser Altersstufe die Kommunikation und Äußerungen in vielen Fällen entwicklungsbedingt noch in nonverbaler Form stattfinden können. Schon von Geburt an äußern sich Kinder und beschweren sich, zeigen dabei deutlich, wenn sie mit etwas nicht zufrieden sind. Sie weinen, machen Zeigegesten, wenden sich einem Ziel entgegen oder ab.

Beschwerden können sich in Form von Auseinandersetzungen unter den Kindern oder bei Konflikten im Spiel zeigen. Beschwerden gegenüber Erwachsenen gibt es zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Schlafengehen, in der Umsetzung von Regeln und Grenzen, in der Wahrung von Gefahrenstellen und bei Anordnungen, um Verletzungen zu vermeiden. Die Bedürfnisse der Kinder werden feinfühlig wahr und ernst genommen und fordern somit eine vertrauensvolle Atmosphäre. Gemeinsam wird mit dem Kind/den Kindern nach einer Lösung gesucht. Im Team tauschen wir uns regelmäßig aus, überdenken unsere Handlungen, planen das weitere Vorgehen und treffen lösungsorientierte Absprachen.

Neben den Angeboten, die wir mit den Kindern im Rahmen unserer täglichen Bildungsangebote leben, bieten wir den Familien verschiedene Möglichkeiten zum Austausch. So spielen unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche und die Kita-App „Kindy“ eine zentrale Rolle in unserer Elternkommunikation.

Zusätzlich verfügen wir in unserem Netzwerk über erfahrene psychologische Unterstützung und können diese in Abstimmung jederzeit hinzuziehen oder vermittelnd einsetzen. Konkrete Kontaktdaten im Beschwerdemanagementablauf entnehmen Erziehungsberechtigte dem Aushang im Elternbereich.

Konfliktgespräche

Besteht ein Konflikt, wird die Beschwerde in einem zeitnah terminierten Gespräch besprochen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Zuvor gibt es einen Austausch im Team. Den Erziehungsberechtigten wird die Gelegenheit gegeben, unkommentiert und ausführlich ihre Sicht des Problems darzulegen.



27. Datenschutz

Datenschutz in Kindertageseinrichtungen ist ein elementares Menschenrecht. Es geht um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und damit um ein pädagogisches Grundverständnis der pädagogischen Fachkräfte bei der Unterstützung von Entwicklungs- und Lernprozessen in einem hochsensiblen Lebensabschnitt.

Im Mittelpunkt steht das Kind und hieraus folgt die Orientierung am Kindeswohl, dem Schutz der Persönlichkeitsrechte, der Berücksichtigung des Kindeswillens und der Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sowie die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in diesen Prozess. Wir verstehen den Schutz personenbezogener Daten als Ausdruck unserer pädagogischen Grundhaltung, die sich in unserer Konzeption und dem Trägerleitbild wiederfindet. Es wird als wichtiges Qualitätsmerkmal für gute Arbeit in unserem Naturkindergarten verstanden.

Dem Schutz der Betroffenen ist im Aufklärungsprozess oberste Priorität zuzuordnen. Dazu zählt ein besonders achtsamer Umgang mit formulierten Anschuldigungen, der Dokumentation der Ereignisse und den persönlichen Daten der Betroffenen. Um die notwendige Diskretion zu wahren, bietet sich im Rahmen des Aufklärungsprozesses die Anfertigung einer Gefährdungsdokumentation an. Zu beachten ist, dass alle erhobenen Daten so sachlich und neutral wie möglich dargelegt werden. Sekundäre Betroffene (z. B. Teammitglieder, weitere Personen) werden nur im Rahmen des absolut Notwendigen in den Aufklärungsprozess eingebunden. Sollte das Geschehnis bereits offen sein, muss der entstandenen Dynamik („Flurfunk“) besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Informationen zum arbeits- oder strafrechtlichen Stand werden nicht weitergegeben.

Datenschutzbeauftragte:r: datenschutz@mrfk.de





28. Akten- und Buchführung

Wir verpflichten uns als Träger, **nach § 47 SGB VIII und § 45 Abs. 2 SGB VIII**, eine ordentliche Buch- und Aktenführung sicherzustellen. Dies betrifft alle Geschäftsvorgänge und die datenschutzgerechte einrichtungsbezogene Aufbewahrung bis zu fünf Jahren unserer Unterlagen. Wir arbeiten diesbezüglich mit einem unabhängigen Steuerbüro und einer Unternehmensberatung zusammen. Die Maßnahmen hierzu sind in einer separaten Dokumentation geregelt und jederzeit einsehbar.

Die Zuverlässigkeit unseres Handelns stellt für uns eine Selbstverständlichkeit dar. Der Kinderschutz wird in einer eigenen Schutzkonzeption nicht nur dokumentiert, sondern sichergestellt. Hierzu werden insbesondere die Prävention, unser Personal, eine einrichtungsspezifische Risiko- und Potenzialanalyse und die Intervention in den Vordergrund gestellt – ohne alle anderen Punkte zu vernachlässigen

Regelmäßige Aus-, Weiter- und Fortbildungen sind Gegenstand eines jeden Jahres.

29. Kindergartenordnung

In unserem Qualitätshandbuch „Findus“ haben wir die Belehrungen wie z.B. Aufsichtspflicht, Brandschutz, Datenschutz, Hygienevorschriften etc. verschriftlicht. Das Handbuch wird ständig aktualisiert und angepasst. Den Ablauf bei Krankheiten, Impfschutz, Zeckenschutz können Sie den Vertragsanlagen entnehmen. Weitere Informationen und Richtlinien finden Sie in unseren AGB und auf unserer Webseite. Dort können Sie auch die Preisliste und die Schließzeiten jederzeit nachlesen





30. Schlusswort

Liebe Familien, liebe Interessierte,
wir hoffen, wir konnten Sie entführen in unseren besonderen Alltag auf dem Sternenberg und Ihnen einen Einblick geben in das, was uns an unserer Arbeit mit den Kindern wichtig ist: das tägliche gemeinsame Erleben der Rituale, die kleinen Abenteuer, die lustigen, schönen und auch traurigen Momente in der Gruppe. Trotz der vielen Veränderungen und hohen Erwartungen sind die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe, Geborgenheit und Verlässlichkeit dieselben geblieben. Unsere Arbeit, die wir in dieser Konzeption dargestellt haben, ist auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes gerichtet. Dies kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und des Wohlbefindens geschehen. Das alles eingebettet in den Kreislauf der Natur und in die vertraute Gemeinschaft, in der sich die Kinder im Laufe ihrer Zeit im Wald weiterentwickeln. Wichtig ist uns hierbei, die Liebe zur Natur und die Freude im Herzen zu bewahren und wachsen zu lassen.

Ihr Team aus dem Wald- und Naturkindergarten Fuchslebau





31. Impressum

Herausgeber

Vielfalt für Kinder gGmbH
Markgrafenstr. 20, 79312 Emmendingen
Tel.: 07641 . 96 27 619
E-Mail: kontakt@mrfk.de

Verfasser

Einrichtungsleitung, pädagogische Mitarbeitende und Mitarbeitende aus dem Fachbereich Pädagogik der Trägerschaft Vielfalt für Kinder gGmbH

Hinweis zur pädagogischen Konzeption und Schutzkonzeption

Ausgehend vom § 45 SGB VIII ist die pädagogische Konzeption und das Schutzkonzept Voraussetzung einer jeden Betriebserlaubnis und muss laut Kindertagesförderungsgesetz (§ 10) bestimmten Anforderungen erfüllen. Sie sind somit verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Naturkindergarten. Beide Konzeptionen sind auf der Internetseite des Trägers Vielfalt für Kinder gGmbH hinterlegt und einsehbar.

Der Wandel der Rahmenbedingungen bedingt eine prozesshafte Bearbeitung beider Konzeptionen. Durch regelmäßige Bearbeitung und Überprüfung hinsichtlich der realen Situation im Naturkindergarten wird der fortlaufende Prozess der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt. Dabei finden die eigenen Haltungen und Wertvorstellungen, die praktischen Arbeitsabläufe, die verschiedenen Arbeitsschwerpunkte, räumliche Veränderungen und die Beteiligungsmöglichkeiten für Erziehungsberechtigte und Kinder Berücksichtigung.

Quellenangabe, Literatur- und Informationsverzeichnis

Fotocredit: [famveldman](#), Adobe Stock

Gender-Hinweis

Aus Gründen der einfachen Lesbarkeit und des besseren Verständnisses wird in bestimmten Abschnitten auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m|w|d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen beziehen sich ausdrücklich gleichermaßen auf alle Geschlechter.

Urheberrecht

Die in diesem Dokument enthaltenen Bilder und Texte fallen unter das Urheberrecht, dessen Rechte beim Verfasser liegen. Diese sind vorbehaltlich der von beiden Parteien geschlossenen Vereinbarung vertraulich zu behandeln. Sie verpflichten sich daher, dieses Dokument weder ganz noch teilweise zu vervielfältigen und/oder an Dritte weiterzugeben, es sei denn, dies ist mit dem Verfasser schriftlich abgesprochen. Die Verwirklichung der Inhalte, Ideen, Gedanken und/oder Konzeptionen, ist nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verfassers möglich.